PETER STANGEL TASCHENPHILHARMONIE

Das kleinste Sinfonieorchester der Welt
Die ersten 10 Jahre

München, kurz nach der Jahrtausendwende. Die Stadt schwelgt noch im Nachhall von Celibidache in großen Sinfonien und großen Orchestern. Deutschland ist der Himalaya der klassischen Musik, München mindestens der K2, wenn nicht der Mount Everest und etliche Nebenberge: zwei Weltklasseorchester und weitere Orchester im Exzellenzbereich, unzählige Ensembles, Hunderte von Laienorchestern und –chören im Umland mit den dementsprechenden Besuchern, hochrangige Musikpreise auch für die Neue Musikszene. Es gibt alles. Dachte man.

Da kommt Peter Stangel, ambitionierter und prämierter Dirigent mit GMD-Erfahrung und will etwas Anderes. Über 60 Opern hat er drauf, die großen Sinfonien hat er aufgeführt, den „Ring" in Amsterdam begleitet und ja, Bruckner und Verdi sind immer noch auf seiner Liste, groß. Aber da ist eine tiefe, fast unstillbare Sehnsucht nach Klarheit. Nach dem Sichtbarmachen des Wesentlichen einer Sinfonie von Beethoven oder Brahms. Das, was man über die Poesie sagt: Wo nichts hinzugefügt und nichts mehr weggedacht werden kann.

Stangel kennt den Arnold Schönbergs 1920 in Wien gegründeten „Verein für musikalische Privataufführungen", der groß besetzte Orchesterwerke mit einem kleinen, aber feinen Ensemble aufführte. Und beschließt, diese Idee in München aufzugreifen. Der Münchner Großklassik etwas hinzuzusetzen. Und Unternehmer zu werden.

Der Vorteil ist: Es gibt in München sehr viele hervorragende freischaffende Profimusiker, mit denen man arbeiten kann. Und der Dirigent, der auch komponiert hat eine besondere Fähigkeit zu Instrumentierung der großen Werke, daher traut er es sich zu, diese Musik klingen zu lassen, als wären sie nie anders geschrieben. Jedes Instrument wird solistisch besetzt, nur in Ausnahmefällen gibt es mal zwei Streicher oder zwei Bläser der gleichen Sorte. Kammermusikalisch wirkt das, aber mehr als das: Der übergroße Klangraum vieler Instrumente als Verpackung des Kerns verschwindet und was bei der Reduktion bleibt, ist die Essenz, in ihrer schönsten Form.

Peter Stangel hofft, dass dies gefallen könnte und nimmt die Herkulesarbeit auf sich, zunächst alles alleine auf die Beine zu stellen. Die ersten Jahre sind geprägt von Experimenten im mühsamen Umfeld der Aufmerksamkeitssuche, ohne Werbebudget, nur durch Mundpropaganda. Und die beginnt zu wirken: Es spricht sich rum, dass da ein Dirigent ist, der einem die Musik noch näher bringt, mit dem Ohr am Puls, am

Herz, am Geist der Großen wie Mozart, Mahler, Schubert, aber auch ganz nah bei den zeitgenössischen Komponisten, die für ihn schreiben.

Die Menschen lieben es. Peter Stangel will das, wofür er auf diesem Planeten angetreten ist, seinen Besuchern verständlich und spürbar machen, er spricht mit ihnen, im Konzert, dann noch ausführlicher in der „Hörakademie“ (Projekt mit der Münchner VHS). Und er will es auch schon den Kleinen erzählen: Rund 80.000 Kinder aus München und Umgebung werden Peter Stangel bereits im Konzert bis heute erlebt haben, als genialer Sprecher, Moderator, Dirigent und vor allem auch als kleiner Junge, der aus ihm spricht, wenn er die Kuscheltiere zu „Tristan“ tanzen lässt.
Nach 10 Jahren hat sich eine treue musikalische Gefährtschaft um ihn gebildet, die Musikerinnen und Musiker der *taschenphilharmonie* sind ein eingeschworenes Team, fast wie eine Fußballmannschaft, jeweils 12-18 Mann auf der Bühne aus einem Pool von etwa 25 Profis, die den eigenen Klang, die besondere Dynamik und vor allem die Klarheit des „kleinsten Sinfonieorchesters der Welt“ ausmachen. Mit 20 Kinder-CDs, größtenteils in Zusammenarbeit mit „DIE ZEIT“ im deutschsprachigen Raum sind Peter Stangel und die *taschenphilharmonie* mittlerweile in unzähligen Kinderzimmern angekommen, die Hörakademie hat mittlerweile solche Warteschlangen, dass seit dieser Saison der Umzug in einen größeren Saal ansteht, und die „Abenteuer für die Ohren“, wie die von Peter Stangel moderierten Konzerte der *taschenphilharmonie* heißen, sind mittlerweile nicht mehr „der bekannteste Geheimtipp in Münchens Klassik-Szene“, wie das Fachblatt *Das Orchester* schrieb, sondern eine weit verbreitete Empfehlung. Verschiedene renommierte, auch internationale Preise gab es für Dirigent und sein Ensemble, eine Echo Klassik-nominierung bis hin zu einem Besuch beim Bundespräsidenten…

Zum Erfolg verdammt: Die *taschenphilharmonie* ist vom „Start-up“ zu einem Mittelständler gewachsen, die Idee der kleinen, aber feinen Interpretation bei Peter Stangel hat sich herumgesprochen. Die ersten CDs des eigenen Labels „edition taschenphilharmonie“ haben sogar im angelsächsischen Bereich, hymnische Kritiken bekommen, und Stangel kann immer mehr Menschen zeigen, was die Musik im Innersten zusammenhält. Großes steht bevor. Aber groß nur in diesem Punkt, in der Hingabe und wachsenden Organisation, jetzt schon mit einem eigenen Helferteam bei all den wachsenden Zahlen. Das Unternehmertum in der Klassik bleibt eine Herkulesaufgabe. Wahrscheinlich auch für die nächsten 10 Jahre.

Konstanze Frölich, 2016